

We are the Children ✱  
Kinder haben Rechte

Kinderrechtebuch  
des Fachdienstes  
Zick-Zack





We are the Children ✱

Kinder haben Rechte

Kinderrechtebuch des Fachdienstes Zick-Zack

## We are the Children \* Kinder haben Rechte

Kinderrechtebuch des Fachdienstes Zick-Zack

zum 20. Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 2009

1. Auflage 2010

© Fachdienst Zick-Zack

aqua mühle frastanz

soziale dienste gemeinnützige GmbH

Obere Lände 5b

6820 Frastanz

Printed in Austria

# 20 Jahre Kinderrechte





## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	6
Einleitung .....	8
Die Projektgruppe des Fachdienstes Zick-Zack .....	11
Schulprojekte.....	33
Die Lehrperson als Mentor bzw. Mentorin – ein Tropfen auf den heißen Stein!.....	35
Die DaZ-Klasse.....	39
Reinigungsprojekt „Blitz und Blank“.....	49
Lernhilfeprojekt „SchülerInnen helfen SchülerInnen“.....	55
Zeichnungen zum Thema „Kinderrechte“.....	61
Briefmarken zum Thema „Die Rechte der Kinder“.....	67
Ökologische Schulpartnerschaft (ÖSP).....	75
Schlusswort.....	83
Literaturverzeichnis .....	84

## Vorwort



Wenn es um das Thema Kinderrechte geht, denken wir vorwiegend an Kinder in fernen Ländern. Während die Kinderrechtsverletzungen dieser jungen Menschen im Fokus der internationalen Debatte stehen, ist es ebenso bedeutsam, in der Überprüfung der Lebensqualität der Kinder und Jugendlichen innerhalb unserer eigenen Landesgrenzen wachsam zu bleiben.

Auch Kindern und Jugendlichen in Österreich wird aufgrund ihrer ethnischen Zugehörigkeit und Identität, Nationalität, Sprache, sozialen Schicht, sexuellen Orientierung und Geschlecht der Zugang zu gesellschaftlichen Ressourcen erschwert. Diese jungen Menschen zu befähigen bedeutet, über historisch geprägte Erwartungen hinauszuwachsen und Voraussetzungen zu ermöglichen, welche Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendliche fördern. Somit wird ihnen Raum geboten aktuelle gesellschaftliche Veränderungsprozesse mitgestalten zu können.

Die Konferenz „Best Practice aus dem Vorarlberger Schulalltag - Kinderrechte im Schulalltag leben und erleben“, die wir anlässlich des 20. Jahrestages der UN- Kinderrechtskonvention im Jahr 2009 veranstaltet haben, war eine Bestätigung dieses Bekenntnisses. Es war ein Privileg, die Ideen und Hoffnungen zu teilen und die Leidenschaft der jungen Menschen und Erwachsenen mitzuerleben – in ihrer Begeisterung und Auseinandersetzung mit den UN-Kinderrechten.

**We are the Children \* Kinder haben Rechte** ist eine bedeutsame, neue, regionale Stimme für Kinderrechte. Sie unterstreicht, dass die aktive Partizipation und Einbindung von jungen Menschen nachhaltige Erfolge und Gewinne mit sich bringt.



Die Beiträge in diesem Buch haben eine grosse Bandbreite. Sie reichen von der Einführung in die Kinderrechte aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen bis hin zu Klassenprojekten, die von Erwachsenen geleitet wurden. Sie werden umrahmt von persönlichen Geschichten und Kunstwerken, die auf unterschiedlichen Themenbereichen der Kinderrechte basieren. Die Beiträge bieten einen Blick auf die Gesellschaft – wie sie ist und wie sie werden könnte –gestaltungsfreudig, kreativ und engagiert für alle Menschen. So sieht soziale Veränderung, geführt von und mit jungen Menschen, heute aus.

Herzlichen Glückwunsch an die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die ihre Geschichten und Visionen mit uns in diesem Buch teilen und somit, die auf der Konferenz dargebotenen Möglichkeiten in der Praxis umsetzen. Dieses Werk ist ein Zeugnis für die Begeisterungsfähigkeit und Entschlossenheit zur Realisierung der UN-Kinderrechtskonvention im Ländle!

MSW Sharon Schneider, DSA<sup>in</sup>  
Leitung des Fachdienstes Zick-Zack

**SPARKASSE**   
Feldkirch

Danke für die Unterstützung!

## Einleitung

Dieses Buch enthält Informationen über die Rechte von Kindern. Es wurde von der Projektgruppe des Fachdienstes Zick-Zack geschrieben.

### Wir sind:



Mareike, 13 Jahre



Marion, 10 Jahre



Marika, 11 Jahre



Danijela, 12 Jahre



Sarah, 13 Jahre



Timna, 13 Jahre

### Wie ist das Kinderrechtebuch entstanden?

Wegen dieser Rechte, die Kinder haben, wurde das Buch von Kindern geschrieben bzw. gezeichnet. Es ist wichtig, dass Kinder wissen, dass sie Rechte haben. Deshalb haben wir bei diesem Projekt teilgenommen. Wir schrieben Texte, zeichnen Bilder, erstellten diese Einleitung und übten die Präsentation. Wir opferten unsere Freizeit um Kindern klarzumachen, dass sie Rechte haben. Wir haben sehr viel über Rechte gelernt.



### An wen richtet sich dieses Kinderrechtebuch?

Dieses Buch wurde für die Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderrechte entwickelt und beinhaltet eine Einführung in das Thema, das von Kindern und Jugendlichen aufbereitet wurde, sowie eine Vielzahl an Schulprojekten für Schule, Jugendarbeit und Beratung. Es zielt darauf ab, Kinderrechte leben zu lassen. Die Inhalte dieses Buches sollen Kinder, Jugendlichen, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in die Lage versetzen, auf Kinderrechtsverletzungen zu reagieren und umzugehen.

### Wie ist das Buch aufgebaut?

„We are the World“ ist der Soundtrack zum Buch, weil er sehr gut dazu passt. Der Titel „We are the Children“ wurde aus diesem Lied abgeleitet. „We are the Children“ bedeutet für uns: Wir sind auch wichtig. Ohne Kinder gibt es keine Zukunft.

Timna, 13 Jahre & Sarah, 13 Jahre





Projektgruppe des  
Fachdienstes Zick-Zack



## Die UN-Kinderrechte im Überblick

„Wir wollen eine kindgerechte Welt, denn eine Welt für uns ist eine Welt für alle.“

Kinderforum der UNO-Generalversammlung, 2002

Die UN-Kinderrechte sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Sie wurde am 20. November 1989 verabschiedet und trat 1990 in Kraft. Kinder wurden somit zum ersten Mal als Menschen mit eigenen Rechten gesehen (vgl. Liebel 2007: 39). Die UN-Kinderrechtskonvention ist ein Vertrag, welcher von 191 der anerkannten Staaten der Welt ratifiziert wurde. Dies bedeutet, dass sie den Vertrag unterschrieben haben, um die UN-Kinderrechte einzuhalten. Zwei Staaten haben den Vertrag für die Kinderrechte nicht unterschrieben. Das sind Somalia und die USA (vgl. Ferenci 2003:12).



## Warum unterschreiben Staaten die UN-Kinderrechtskonvention?

Durch das Unterschreiben werden die Staaten dazu angehalten, dass sie die Aufgaben und Pflichten der Konvention erfüllen. Dazu kommt, dass sie sich mit dem Thema Kinderrechte auseinandersetzen und sich deren bewusst werden. Manche Staaten machen immer noch andere Menschenrechtsverletzungen. Durch die Vertragsunterschrift versuchen sie ihr Image aufzubessern. Andere Staaten verpflichten sich zur Kinderrechtskonvention, da sie sich eine finanzielle Unterstützung erhoffen (vgl. Liebel 2007: 44f). Wieder andere wollen dabei sein, unterschreiben jedoch mit Vorbehalten, da die UN-Kinderrechtskonvention dadurch nicht zur Gänze umgesetzt werden muss - je nachdem, wo sie die Vorbehalte aussprechen (vgl. Fesenfeld 2001: 19-21).

### **Was passiert, wenn die UN-Kinderrechtskonvention nicht eingehalten wird?**

In Artikel 44 der Kinderrechtskonvention wird erläutert, dass die Vertragsstaaten verpflichtet sind zwei Jahre nach dem Unterschreiben der Konvention, dann alle fünf Jahre, einen Staatenbericht zu schreiben. In diesem sind sie verpflichtet, dass sie über die Verwirklichung der Kinderrechte Auskunft geben (vgl. Ferenci 2003: 45). Daneben werden so genannte Schattenberichte verfasst. Diese sind meist kritischer, da sie von Nichtregierungsorganisationen geschrieben werden (vgl. Ferenci 2003: 11). Der UN-Ausschuss über die Rechte des Kindes gibt durch den Staatenbericht und die Schattenberichte eine Empfehlung an den jeweiligen Staat ab. Die Staaten mit deren Regierungen sind dadurch bemüht, Veränderungen umzusetzen (vgl. Fesenfeld 2001: 20f).



### **Österreich**

Der Staat Österreich hat die UN-Kinderrechtskonvention im Jahr 1992 mit Vorbehalt unterschrieben. Dennoch hat Österreich die innerstaatlichen Gesetze und Verordnungen so ausgelegt, dass sie den Inhalt der Konvention befürworten und vollständig beachten (vgl. Ferenci 2003: 10/ BMSG 2002: 10).

### **Inhalte der UN-Kinderrechtskonvention**

Die UN-Kinderrechtskonvention umfasst 54 Artikel. Von denen zeigen 41 Artikel auf, welche Rechte die Kinder und Jugendlichen haben (vgl. Fesenfeld 2001: 19). Die Kinderrechtskonvention kann in drei große Bereiche aufgeteilt werden: Schutz, Beteiligung und Vorsorge. Was die drei großen Bereiche umfassen, hat die Projektgruppe des Fachdienstes Zick-Zack auf den folgenden Seiten erarbeitet.

Mag.<sup>a</sup> (FH) Michaela Eberle

## Schutzrechte

Schutzrechte sind dafür da, dass Kinder geschützt aufwachsen können.



Mareike, 13 Jahre

### **Schutz vor Gewalt, Misshandlungen und Vernachlässigungen**

Kinder dürfen auf keinen Fall geschlagen oder mit Worten verletzt werden. Die Erziehungsberechtigten müssen den Kindern Geborgenheit und Liebe geben.

### **Schutz vor Kinderarbeit und Ausbeutung**

Kinder dürfen nicht zur Arbeit gezwungen und nicht ausgebeutet werden.

### **Schutz vor sexuellem Missbrauch**

Kinder dürfen nicht sexuell belästigt, ausgebeutet, missbraucht oder unangenehm angefasst werden.



### **Schutz vor Drogen**

Kinder haben das Recht vor Drogen geschützt zu werden.

### **Schutz vor Kinderhandel und Kindesentführung**

Kinder sind keine Dinge, die man auf einem Markt verkaufen, versteigern oder verschenken kann. Kinder haben das Recht nicht einfach so entführt zu werden.

### **Schutz vor Krieg**

Kinder haben das Recht an einem sicheren Ort zu leben. Kinder sind keine Soldaten, die man in den Krieg schickt.

### **Schutz vor Einsperrung und Folter, Recht auf Freiheit**

Kinder dürfen nicht festgehalten, nicht gefoltert, nicht unmenschlich und nicht gemein behandelt werden.

## **Geschichten der Projektgruppe zum Thema Schutzrechte**

### **Die Drogendealer**

Niklas ist 14 Jahre alt. Er wohnt in der Stadt. Er geht in die 4. Klasse der Schule Winterband. Er hat viele Freunde in der Schule. Eines Tages kamen ein paar Männer zu ihm auf den Schulhof und boten ihm Drogen an. Er fühlte sich nicht gut und sagte: „Nein.“ Dann ging er schnell fort. Er rannte geschwind zu seiner Vertrauenslehrerin und erzählte ihr was geschehen war. Die Vertrauenslehrerin Frau Holzblume rief die Polizei an. Darauf kam die Polizei gleich in die Schule. Sie ermittelte gegen die Drogendealer. Sie fanden heraus, dass die Männer nicht das erste Mal an der Schule waren. Die Polizei versteckte sich in den Büschen und beobachtete die Täter. Die Polizei ertappte die Drogendealer und legte ihnen Handschellen an. Sie steckten sie in ein Gefängnis. Dadurch wurde der Schulhof wieder sicher und frei von Übeltätern.

Danijela, 12 Jahre & Marion, 10 Jahre

## Eine traurige Geschichte

Es gab einmal ein Mädchen. Es war acht Jahre alt und ging jeden Tag ganz normal in die Schule. Ihre Mutter brachte sie zur Schule und holte sie auch wieder ab. Doch eines Tages holte ihre Mutter sie nicht ab. Sie musste alleine laufen. Doch auf einmal packte sie ein Mann von hinten. Sie schrie: „Hilfe, Hilfe!!“ Doch niemand hörte sie. Als fünf Stunden vorbei waren, wunderte sich die Mutter, warum das Mädchen nicht heim kam. Die Mutter weinte vor großer Sorge. Sie weinte und weinte. Die Mutter rief die Polizei an. Die Polizei tat alles, damit das Mädchen gefunden wird. Die Mutter schlief ganze drei Nächte nicht, bis sie einen Anruf bekam, dass die Polizei ihre Tochter gefunden hat. Sie lag am Waldrand geschlagen und vergewaltigt. Von dem Täter gab es keine Spur. Sie lebt, doch das vergisst sie nie mehr. Sie muss psychologisch betreut werden. Dies dürfte nicht passieren. Deswegen gibt es das Recht: Schutz vor sexuellem Missbrauch und Nötigung.

Danijela, 12 Jahre & Marion, 10 Jahre



Pali, 12 Jahre

### **Der Autounfall**

Es ist früh am Morgen und der kleine Max ging in die Schule. Bis er in die Schule kam, musste er noch einige Straßen und Kreuzungen überqueren. Unterwegs traf er seinen besten Freund Mario an einer Kreuzung. Max sagte: „Hi Mario, wie lange wartest du denn schon auf mich?“ Mario antwortete: „Nicht so lange, vielleicht seit einer halbe Stunde.“ „Was!!!“, schrie Max. Als die zwei Buben an der Kreuzung waren, passierte es. Max wurde von einem Auto angefahren. Mario reagierte sehr schnell. Er holte sofort sein neues Handy heraus und wählte die Nummer 144. Mario sagte: „Mein Freund wurde an der Kreuzung Schneckenstraße angefahren. Er ist bewusstlos. Kommen Sie schnell. Es geht um Leben oder Tod!“ Mario sagte zu Max: „Max, es wird alles wieder gut und der blöde Autofahrer wird ins Kittchen gehen.“ Ein paar Minuten später kam der Krankenwagen mit Blaulicht. Sie versorgten Max und nahmen ihn mit ins Krankenhaus. Mario blieb zurück und rannte in die Schule. Dort sagte er: „Ich brauch‘mal das Telefon um Max‘ Mutter anzurufen. Max hatte gerade einen Autounfall.“ Die Direktorin rief: „Was!? Geh in deine Klasse und ich sag Frau Müller Bescheid: „Frau Müller, hier Direktorin Jäger. Ihr Sohn Max hatte einen schweren Autounfall. Sie können ihn im Krankenhaus besuchen. Seine Zimmernummer lautet 121. Es geht ihm bereits besser. Auf Wiederhören.“ Max kam noch mal zur Direktorin und sagte: „Die Kinder brauchen Schutzrechte, sonst sind sie nicht mehr sicher.“

Mareike, 13 Jahre & Marika, 11 Jahre

### **Der Familienverkauf**

Es war einmal an einem harten Wintertag eine arme Familie, die seit einem Monat kein Arbeitslosengeld mehr bekommen hat. Die Familie hatte nichts zu essen und zu trinken. Sie mussten ihr Kind verkaufen damit sie endlich wieder Geld hatten. Sie verkauften ihr Kind an einen reichen Mann, um \$3000. Der Mann hatte das Kind zur Zwangsarbeit gezwungen. Der Mann gab dem Kind nur ein Mal am Tag etwas zu essen und zu trinken.

DAS IST VERBOTEN!!!

Arbin, 11 Jahre

**Wehrlose Kinder**

Kinder dürfen nicht geschlagen werden, weil sie sich nicht wehren können. Das ist gemein.

Julia, 13 Jahre



Kinderversklaverei: „Aua, das tut weh“ - „An die Arbeit“, Pierre, 11 Jahre

## Das Handy

Es war ein schöner Tag, als ich das Handy meiner Schwester genommen habe. Da ich mit meinem Handy nicht mehr telefonieren konnte, hatte ich ihres in meinen Besitz genommen. Ich versteckte es. Mein Vater kam zu uns. Meine Schwester sagte ihm, dass sie es nicht mehr findet und sie vermutete, dass ich es hab. Mein Vater kam zur mir und fragte mich aus. Ich hatte ihn angelogen und als er mir auf die Neven ging, habe ich ihm das Handy gegeben. Auf einmal spürte ich einen Schlag auf meiner Wange und fing an zu weinen. Ich hätte ihn nicht anlügen dürfen, aber er muss mich nicht gleich schlagen!

Sarah ,12 Jahre



Erwachsene dürfen Kinder nicht schlagen!!!

Bettina, 13 Jahre & Danijela, 11 Jahre

### Die schlechte Note

Es ist unfair, dass man Kinder schlägt. Dafür gibt es die Kinderrechte. Der neunjährige Max kommt von der Nachmittagsschule nach Hause und bringt eine schlechte Note mit. Seine Mutter schlägt ihn, als sie es erfuhr. Das hätte sie nicht tun dürfen.

Bettina, 13 Jahre

### Mein Leben

Ich heiße Paulina und bin ein Flüchtlingskind. Ich bin 10 Jahre alt. Ich habe zwei Brüder. Sie sind 7 und 12 Jahre alt. Wir flohen aus dem Kosovo, weil mein Vater in Lebensgefahr war. Wir wohnen seit ca. vier Jahren in Österreich. Ich bin sehr zufrieden mit unserer neuen Heimat. Ich und meine Familie haben sehr große Angst, dass man uns zurück schickt.

Ich will nicht zurück, ich will hier weiter leben.

Paulina, 10 Jahre



Kinderarbeit ist verboten, Nils, 12 Jahre

## Beteiligungsrechte

Beteiligungsrechte bedeuten, dass man überall mitsprechen kann und seine Meinung aussprechen darf.



Ich sage meine Meinung!!!  
Daria, 12 Jahre

- Man muss die Meinung der Kinder und Jugendlichen berücksichtigen.
- Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Informations- und Meinungsfreiheit.
- Sie brauchen Privatsphäre.
- Alle Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit.
- Sie haben das Recht sich mit Freundinnen und Freunden in der Öffentlichkeit zu treffen.



Zuzi, 8 Jahre

## **Geschichten der Projektgruppe zum Thema Beteiligungsrechte**

### **Mobbing in der Schule**

Aylin ist die Einzige in ihrer Schule die ein Kopftuch tragen muss, wegen dem Glauben ihrer Eltern. Sie will es eigentlich gar nicht, aber sie muss. Ihre Mitschülerinnen und Mitschüler lachen sie aus, doch die Lehrpersonen unternehmen nichts dagegen. Keiner will ihre Freundin oder ihr Freund sein, aus Angst auch ausgeschlossen zu werden. Sie fühlt sich allein. Zuhause fragte sie ihren Vater, ob sie sich wie alle anderen anziehen darf. Als Antwort bekam sie einen Tritt in den Bauch. Also ging sie weiter mit ihrer traditionellen Tracht in die Schule. Jeden Tag wird sie in den Pausen geschlagen. Irgendwann hielt sie es nicht mehr aus und erzählte es ihrer Vertrauenslehrerin. Diese erzählt Aylin von den Beteiligungsrechten. Als Aylin ihrem Vater von diesen Rechten erzählt, dreht er durch und schlägt sie. Ihre Mutter wollte ihr helfen und wird dafür auch geschlagen. Ohne dass ihr Vater es weiß, geht Aylin mit ihrer Mutter zur Vertrauenslehrerin. Gemeinsam gehen sie zur Kinder- und Jugendanwaltschaft und werden dort gut beraten.

Timna, 13 Jahre & Sarah, 13 Jahre





Jeder hat das Recht sich zu stylen, wie man will und sollte deswegen nicht ausgeschlossen werden.

Timna, 13 Jahre

### **Der Ausländer**

Ein Schüler ging in eine neue Schule. Er hieß Ivan. Die Schule hieß Mildoren. Als er in die Schule ging, hatte er keine Freunde und alle spotteten ihn aus, weil er ein Ausländer war. Die ganze Klasse bestand nur aus Inländern und Inländerinnen. Alle, außer ihm, hatten eine österreichische Staatsbürgerschaft. Er war traurig, dass alle ihn die ganze Zeit nur „Ausländer“ nannten.

Als sie Sportunterricht hatten, durften alle was sagen. Ivan sagte auch etwas. Ein Mitschüler sagte dann: „Du darfst hier nichts sagen, also verschwinde.“ Er weigerte sich und voller Wut schrie Ivan: „Ich habe es satt, die ganze Zeit ausgespottet zu werden und nichts sagen zu dürfen!“

Danijela, 12 Jahre & Marion, 10 Jahre



Jeder hat das Recht Freundschaft zu schliessen. Marion, 10 Jahre

### **Musikbildung**

Mein Traum ist es, Sängerin zu werden. Ich will einfach meinen Traum leben. Doch die Meisten zweifeln daran, dass ich berühmt werden kann. Ich persönlich finde, dass meine Stimme zwar nicht perfekt ist, aber gut. Ich möchte einfach nur so sein, wie ich bin und nicht so, wie andere es wollen.

Sarah, 12 Jahre



Recht auf Freunde.

Ich bin wie ich bin

Du & Ich = Wir

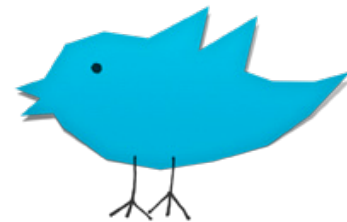
Freunde sind für einander da!

Du hilfst mir in jeder Situation!

Nicht einsam, sondern Gemeinsam!

...forever...

Michelle, 13 Jahre



## Vorsorgerechte

Vorsorgerechte bedeuten für Kinder und Jugendliche:



Recht zu Leben (KünstlerIn - anonym)

## Recht auf Gesundheit

Wenn man krank ist, ist jemand da, der für dich sorgt. Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Medikamente. Sie dürfen zum Arzt gehen und werden auch behandelt. Sie haben das Recht auf Gesundheitskontrolle.

**Recht auf Bildung**

Man hat das Recht in die Schule zu gehen. Man hat das Recht zum Lernen und auch auf Pausen. Jeder und jede darf in eine weiterführende Schule gehen (Mittelschule oder Gymnasium). Kinder und Jugendliche haben das Recht eine Ausbildung zu machen.

**Recht auf soziale Sicherheit**

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf eine Krankenversicherung. Sie haben das Recht auf eine Unfallversicherung.

**Recht auf Freizeit**

Jeder und jede hat das Recht auf Spiel und Spaß. Man hat das Recht sich nach der Schule bzw. Arbeit zu entspannen. Man hat das Recht auf Freundschaft.

**Schutz und Unterstützung von Flüchtlingskinder**

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf ein Zuhause. Sie haben das Recht auf eine glückliche Umwelt und das Recht auf Freundschaft.

**Recht auf einen angemessenen Lebensstandard**

Jedes Kind und jeder Jugendliche hat das Recht auf ein sauberes Zuhause. Sie haben das Recht auf saubere Kleidung und das Recht auf genügend Essen.

Mareike, 13 Jahre & Marika, 11 Jahre

## Geschichten der Projektgruppe zum Thema Vorsorgerechte



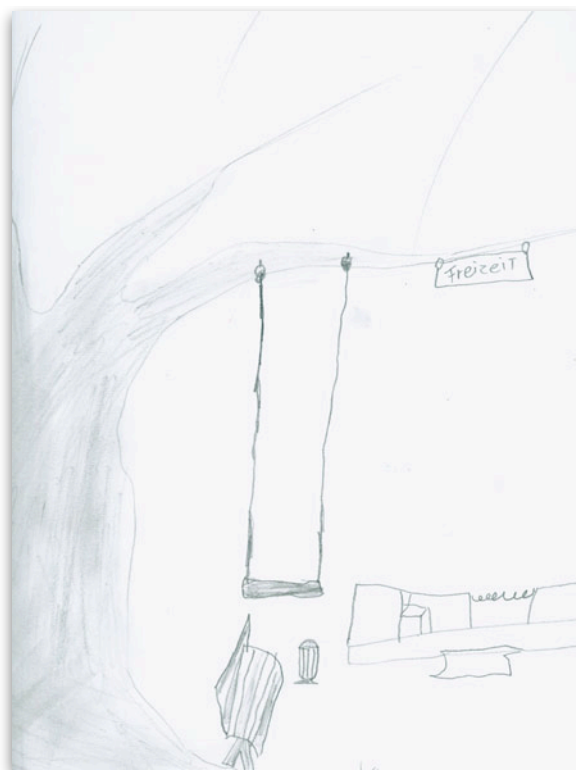
Wir haben das Recht, zu lernen! Sarah, 12 Jahre

### Susie, das Flüchtlingskind

Susie ist sieben Jahre alt und wohnt mit ihrer Mutter und ihren zwei Brüdern jetzt in Wien und vorher wohnte sie im Irak. Als Susie vier Jahre alt war, bekam sie Krebs. Ein Jahr später, als Susie gerade fünf Jahre alt wurde, kam ein schlimmer Krieg und Susie musste mit ihrer Familie fliehen. Dabei wurde sie von ihrem Vater getrennt. Susie flieht mit ihrer Mutter und ihren zwei Brüdern Tim und Tom. Sie trösteten ihre kleine Schwester. Tim sagte: „Keine Angst, Papa geht's sicherlich gut.“ Susie lächelte und fragte Tim und Tom: „Was ist eigentlich Krebs?“ Tim und Tom antworteten: „Krebs ist eine Krankheit die wieder weg gehen kann. Und morgen sind wir in Wien.“

Als Susie in Wien ankam, wurde ihr irgendwie mulmig. Sie musste in eine neue Schule und sie verstand nicht immer alles, was die anderen sagten. Als Susie in die Schule ging, schauten sie alle Kinder verwundert an. Als Susie in die Klasse kam, schaute sie sich erst mal um. Die Lehrerin Frau Hinckelboten sagte zu Susie: „Wie heißt du denn und von wo kommst du her?“ Susie antwortet: „Ich heiße Susie und komme aus dem Irak.“ Alle Mitschülerinnen und Mitschüler sagten: „Wäh, eine Irakerin.“ Susie wurde traurig und sie kam sich ganz einsam vor. Doch auf einmal kam Marika und fragte: „Willst du neben mir sitzen und später zu mir nach Hause kommen?“ Susie antwortete: „Hasst du mich nicht, weil ich eine Irakerin bin?“ Marika sagte: „Nein, du bist ganz nett, nur weil dich die anderen nicht mögen, heißt das noch lange nicht, dass ich dich auch nicht mag.“

Mareike, 13 Jahre & Marika, 11 Jahre



Marc, 12 Jahre

### Ahmet, unser Mitschüler

Ahmet ist mit einer schweren Behinderung auf die Welt gekommen. Als Ahmet elf Jahre alt war, kam er in die Hauptschule und zwar in eine Integrationsklasse. Seine Mutter wollte, dass er in eine gewöhnliche Hauptschulklasse geht. Alle Mitschüler und Mitschülerinnen beschimpften ihn, weil er anders war. Ahmet durfte nie irgendwo mitspielen. Sie trieben mit ihm Schabernack und versteckten seine Sachen. Dann kamen Mohammed, Martin, Florian und die süße Leila. Sie halfen Ahmet indem sie zur Direktorin Moldaschell gingen und ihr davon erzählten.

Mareike, 13 Jahre & Marika, 11 Jahre



Erwachsene dürfen Kinder die Bildung nicht verbieten. Da sie es im Leben brauchen.

Paulina, 10 Jahre



## Eine Flüchtlingsfamilie

Ich heiße Danijela und bin 12 Jahre alt. Als ich noch ein kleines Baby war, mussten ich und meine Familie flüchten, weil es viel Krieg gab. Meine Eltern mussten durch Wälder fliehen und über Grenzen. Es war ein schlimmes Erlebnis für meine Eltern und meine Mutter musste mich in den Armen tragen. Als wir dann in Österreich angekommen waren, bekamen wir ein Haus und meine Eltern bekamen einen guten Job.

Danijela, 12 Jahre



Kinder haben Recht  
auf Gesundheit  
(KünstlerIn - anonym)



# Schulprojekte



## Schulprojekte

Zum 20. Jubiläum der UN-Kinderrechtskonvention organisierte der Fachdienst Zick-Zack eine Fachtagung mit dem Titel „Best Practice aus dem Vorarlberger Schulalltag. Kinderrechte im Schulalltag leben und erleben“. Schulen stellten ihre Projekte dar, wie die UN-Kinderrechte im Schulalltag verwirklicht werden. Wir bedanken uns herzlich bei den folgenden Schulen, welche ihren Beitrag der Fachtagung in diesem Buch präsentieren:

### **Vorarlberger Mittelschule Klaus**

Die Lehrperson als Mentor bzw. Mentorin – ein Tropfen auf den heißen Stein!

### **Vorarlberger Mittelschule Bregenz Vorkloster**

Die DaZ-Klasse

### **Sonderpädagogisches Zentrum Lochau**

Reinigungsprojekt „Blitz und Blank“

### **Vorarlberger Mittelschule Altach**

Lernhilfeprojekt „SchülerInnen helfen SchülerInnen“

### **Vorarlberger Mittelschule Bregenz Rieden**

Zeichnungen zum Thema „Kinderrechte“

### **Sonderpädagogisches Zentrum Rankweil**

Briefmarken zum Thema „Die Rechte der Kinder“

### **Vorarlberger Mittelschule Mäder**

Ökologische Schulpartnerschaft (ÖSP)



Vorarlberger Mittelschule Klaus

Die Lehrperson als Mentor bzw.  
Mentorin – ein Tropfen auf den  
heißen Stein!

Rudi (Name geändert) kommt an unsere Schule. Man sieht sofort, etwas stimmt nicht. Rudi ist sehr intelligent und voller Erwartungen. Er wird in Mathematik in die dritte Leistungsgruppe eingestuft, sammelt aber beim Einstufungstest so viele Punkte, dass es für die erste Leistungsgruppe reichen würde. Doch seine Arbeitshaltung, seine Einstellung zum Unterricht erlauben vorerst nur eine Einstufung in die zweite Leistungsgruppe. Es dauert aber nicht lange, da sitzt Rudi in der dritten Leistungsgruppe.

### **Warum?**

Na ja. Rudis Eltern wollen sich scheiden lassen! Die Leistungskurve stürzt talwärts und zwar mit rasanter Geschwindigkeit. Nach einiger Zeit darf er nicht mehr bei seinem Vater übernachten. Er müsse sich zuerst bessern. Ein klassischer Fall von Liebesentzug!

Rudi kommt ca. ein halbes Jahr in ein Internat. Er kommt zurück. Die ersten zwei, drei Wochen scheint Rudi sich gebessert zu haben, doch dann fängt er an, sich zu isolieren. Es ist kaum mehr möglich ihn alleine auf dem Pausenhof zu lassen, weil er ständig mit anderen Schülerinnen und Schülern streitet. Er hat sich nebenbei einen „Opferfreund“ ausgesucht. Das ist jemand, den man zwar mag, der aber andauernd schikaniert wird. Die Situation steigert sich, Rudi wird suspendiert, er bekommt Hilfe von einer Sozialarbeiterin, der Klassenvorstand (eine Lehrerin) unterstützt Rudi mit wahrlich all ihren Kräften. Rudi wird erneut suspendiert. Es folgen unzählige Gespräche mit den Eltern, Klassenkonferenzen usw.! Alle bemühen sich, doch Rudi schafft es bis in die Zeitung, indem er einen Mitschüler mit dem Messer verletzt.

### **Warum?**

Es haben sich doch alle so sehr bemüht. Auf einmal kommt man auf die Idee, Rudi eine Lehrperson seiner Wahl als Mentorin bzw. Mentor zuzuordnen. Kurze Zeit scheint die ganze Sache zu greifen. Doch Rudi wird erneut suspendiert, kommt zurück und muss in den häuslichen Unterricht entlassen werden.

### **Warum? Ganz einfach!**

Er passt nicht in unser Schulsystem!

Also bilden wir ein Auffanglager für nicht integrierbare Systemverweigerer und Schulverweigerinnen. Die Lehrpersonen können wieder systemtreu unterrichten und „alles ist wieder in Ordnung!“ Doch solche Schülerinnen und Schüler wie Rudi „wachsen nach“. Es kommen jedes Jahr wieder Neue. Die Auffanglager für Schüler und Schülerinnen wie Rudi sind überfüllt. Es gibt unendlich lange Wartelisten.

### **Was tun?**

Die Lehrpersonen haben es ebenfalls nicht leicht „mit der neuen Sorte Schülerinnen und Schüler“ und sind teilweise auch an ihre Grenzen gestoßen das System zu halten. Es kommen ja dauernd solche Vorlagen, wie „Kängurutests“, Orientierungstests, Standardisierungstests, wo ein Schüler bzw. eine Schülerin kontrollieren kann, um wie viel er bzw. sie dümmer ist als der Durchschnitt, die Pisatests, die aufzeigen sollen, ob unsere Schülerinnen und Schüler wirtschaftsfit sind.

Bei unserer Frage nach dem „Warum“ haben wir vielleicht eine Lösungsmöglichkeit übersehen.

### **Ja?! Das System ist falsch!**

Unsere Kinder sind nicht mehr so, wie sie früher waren. Sie sind nicht mehr „brav“! Sie rebellieren gegen unser Schulsystem, das an ein Wirtschaftsdenken angepasst ist, das kurz vor dem totalen Zusammenbruch steht. Sie wollen kein System, das Elitegruppen erzeugt. Sie wollen keine Pisatests, keine Standardisierung, keine Leistungsgruppen.

Nun, was wollen sie dann? Sie wollen eine Antwort von mir? Wieso von mir?

### **Fragen sie doch die Schülerinnen und Schüler!**

Sie werden uns bestimmt Antworten geben. Politikerinnen bzw. Politiker, Lehrpersonen und Experten bzw. Expertinnen können dann das neue System ausarbeiten und zwar zusammen mit den Schülerinnen und Schülern!

Christian Nägele





Vorarlberger Mittelschule Bregenz Vorkloster

# Die DaZ-Klasse

Die DaZ-Klasse ist ein Projekt der VMS Bregenz Vorkloster, an dem auch die VMS Bregenz Rieden, die VS Schendingen und die VS Rieden beteiligt sind. Die Abkürzung DaZ steht für Deutsch als Zweitsprache. BEd Linda Marte leitet die Klasse, in der sich Schüler und Schülerinnen aus den verschiedensten Ländern der Welt zusammenfinden und gemeinsam Deutsch lernen.



Momentan ist die Klasse in zwei Gruppen aufgeteilt, in Anfängerinnen bzw. Anfänger und Fortgeschrittene. Die Anfängerinnen- bzw. Anfängergruppe umfasst sieben Schüler und Schülerinnen aus zwei Schulen. Sie kommen aus den Ländern Türkei, Tschetschenien, Algerien und Thailand. Diese Schülerinnen und Schüler sind zwischen drei Jahren und sechs Monaten in Österreich und befinden sich sprachlich auf den Niveaus A1 bis A2. Die Schülerinnen und Schüler sind zwischen 11 und 13 Jahre alt. Die Fortgeschrittenengruppe besteht aus acht Schülerinnen und Schüler im Alter von 12 bis 15 Jahre. Auch diese Schülerinnen und Schüler kommen aus den verschiedensten Ländern, unter anderem aus Bosnien, Serbien, Tschetschenien und der Dominikanischen Republik. Diese Schüler und Schülerinnen sind alle schon über eineinhalb Jahre in Österreich, manche sogar schon vier oder fünf Jahre. Auch sie besuchen verschiedene Schulen. Ihr sprachliches Niveau reicht von A2 bis B2. In beiden Gruppen gibt es während des Schuljahres immer wieder Veränderungen. Zum einen kommen auch während des Schuljahres neue Schülerinnen und Schüler aus dem Ausland hinzu, andere können den DaZ-Unterricht verlassen und werden in ihre Stammklassen eingegliedert, um am Regelunterricht teilzunehmen.

## **Kinderrechte im Schulalltag leben und erleben**

Das Recht auf Bildung ist ein Menschenrecht gemäß Art. 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen vom 10. Dezember 1948. (Wikipedia, die freie Enzyklopädie) Auch in der Kinderrechtskonvention, die am 2. September 1990 in Kraft trat, ist das Recht auf Bildung verankert. Dieses Recht auf Bildung soll in Österreich auch von all jenen Schülerinnen und Schülern wahrgenommen werden können, die eine andere Muttersprache als Deutsch haben. Lange Zeit war dies aber nicht der Fall. Kam früher eine Schülerin oder ein Schüler aus dem Ausland nach Österreich und besuchte hier die Schule, gab es nur begrenzte Möglichkeiten seine bzw. ihre Deutschkenntnisse so zu fördern, dass er bzw. sie im Unterricht bestehen konnte. Der normale Klassendeutschunterricht reichte bei weitem nicht aus, einem Nichtmuttersprachler bzw. einer Nichtmuttersprachlerin Grundkompetenzen und auch die Feinheiten in unserer Sprache zu vermitteln.

Deutsch nicht als Muttersprache zu haben, ist aber in erster Linie kein Hindernis, denn Deutsch kann man lernen. Im Grunde ist jede Sprache, die man beherrscht, eine Bereicherung – nicht nur für die betreffende Person selbst, sondern auch für die Gesellschaft und den Unterricht. Der Unterricht wird in Österreich üblicherweise aber in Deutsch abgehalten, was Schülerinnen und Schülern, die die Deutsche Sprache nicht oder nicht ausreichend beherrschen, eben die Chance auf eine positive und erfolgreiche Teilnahme am Unterricht verwehrt.

Der Unterricht ist für Schüler und Schülerinnen, die kein oder nur schlecht Deutsch sprechen also ein Problem, dem sie relativ machtlos gegenüberstehen. Und gerade in einer Schule wie in Bregenz Vorkloster gibt es eine Vielzahl von Schülerinnen und Schülern, die quer einsteigen und genau an dieser Hürde scheitern. Um diesem Problem entgegenzuwirken, wurde im Februar 2008 die DaZ-Klasse eingerichtet.

Zuerst wurde der DaZ-Unterricht in einer Pilotprojektphase an zwei Nachmittagen die Woche abgehalten. Nach dieser erfolgreichen Testphase wurde mit dem Schuljahr 2008/2009 das Stundenpensum auf 10 Stunden/Woche erhöht. Mit dem Schuljahr 2009/2010 wurde es sogar nötig die Stundenanzahl weiter zu heben und so werden in der VMS Bregenz Vorkloster derzeit 13 Stunden DaZ-Unterricht abgehalten.

Von diesen 13 Stunden erhalten die Fortgeschrittenen drei Wochenstunden als Förderung, die Anfängerinnen und Anfänger besuchen die DaZ-Klasse jeden Vormittag in den ersten beiden Unterrichtsstunden. Eine so hohe Anzahl an Stunden konnte nur aufgrund der Zusammenarbeit von vier Schulen verwirklicht werden.

In diesen Stunden lernen die Schülerinnen und Schüler durch lebhafte Arbeit am Wortschatz, die auch gerne bei Lehrausgängen stattfindet, Rollenspiele, Dialoge und Geschichten sich auf Deutsch nicht nur verständlich zu machen, sondern auszudrücken. Der Unterricht wird so lebensnah wie möglich gestaltet, um nicht nur gebräuchliche Phrasen einzustudieren, sondern die neue Sprache flexibel und ungezwungen anwenden zu können. Auch die oftmals neue Schrift wird eingeübt und mit dem den Schülerinnen und Schülern bereits vertrautem Schriftsystem verglichen.



Das selbständige Verfassen von Texten nimmt im „normalen“ Deutschunterricht eine große Rolle ein und so geschieht dies auch in der DaZ-Klasse. Und auch die Grammatik kommt natürlich nicht zu kurz. Denn gerade sie birgt einige Tücken und Probleme, mit denen Deutschmuttersprachlerinnen und Deutschmuttersprachler nicht konfrontiert sind, wie zum Beispiel Verben mit Präfix, die Pluralbildung von Nomen oder die Adjektivdeklination. Dass in einer Klasse, in der sowohl die siebenjährige Volksschülerin als auch der fünfzehnjährige Bursche einen Platz finden, der Unterricht nicht immer einfach ist, ist keine Frage und wirft von Zeit zu Zeit auch Probleme jenseits der nicht vorhandenen Deutschkenntnisse auf, die einer flexiblen Lösung bedürfen. Um eine flexible und „gute“ Lösung sind wir stets bemüht, denn das Recht der Schülerinnen und Schüler ungehindert am Regelunterricht teilnehmen zu können steht an erster Stelle. Wie die Probleme und Defizite, so gehören aber auch die Erfolge in der DaZ-Klasse dazu. Seit Beginn des Projekts konnten bereits fünf Schülerinnen und ein Schüler wieder in ihre Regelklassen eingegliedert werden.

Wenn eine Schülerin bzw. ein Schüler so weit ist, dass er oder sie die DaZ-Klasse verlassen kann, wird ein Übergabeprotokoll erstellt, in dem die vorhandenen Fähigkeiten und Kompetenzen beschrieben werden.

Der außerordentliche Status wird aufgehoben und einem erfolgreichen Hauptschulabschluss steht nichts mehr im Wege. Das alles zu erreichen ist zwar nicht immer einfach, aber es lohnt sich für jeden von uns.

### Schülerinnen und Schüler über die DaZ-Klasse und das Deutsch Lernen



Die folgenden Texte wurden von der Anfängerinnengruppe bzw. Anfängergruppe erarbeitet und selbständig verfasst. Ein Fragebogen und ein Beispieltext dienten als Vorlage. Es wurden bewusst keine Korrekturen vorgenommen um aufzuzeigen, welche beachtlichen Leistungen die Schülerinnen und Schüler, die erst seit kurzer Zeit die deutsche Sprache lernen, erbringen. Einige Texte wurden gekürzt. Außerdem haben die Schüler und Schülerinnen ein Sprachenportrait gestaltet. Die Umrisse eines Körpers wurden mit Farbe gefüllt, wobei jede Farbe für eine Sprache, die sie sprechen, steht.

## Deutsch lernen in der DaZ-Klasse



Ich heiße Nut und bin 13 Jahre alt. Ich komme aus Thailand. Ich spreche Thailändisch. Ich spreche aber auch Deutsch und bisschen Englisch. Ich bin im Mai 2009 mit meine Eltern hierher gekommen. Ich wohne in Bregenz. In Österreich ist es schön. Ich mag die Berge. Mir gefällt aber nicht. Das ich nicht mir in Thailand bei meine Freundin bin.

Ich gehe in die 3. Klasse der Hauptschule Rieden in Bregenz. Ich finde den DaZ-Unterricht toll. Weil ich gerne Deutsch lerne. Ich glaube, ich habe schon viel gelernt. Ich habe viel viele neun Wörter gelernt, ZB. Wörter zum Theme Geschäfte, Fasching und Tiere. Es ist schwierig Deutsch zu lernen. Die Artikel finde ich schwierig Deutsch zu lernen. Ich finde es aber leicht neue, Wörter zu lernen, Am Anfang war die Schrift schwierig, aber jetzt kann ich gut schreiben. Ich habe auch neue Freundin gefunden.

Ich finde es gut, das es den DaZ-Unterricht gibt, weil ich sonst viel zu Hause lernen müsste. Aber wir müssen immer viel schreiben. Wenn ich nicht in Deutsch lernen Kann. Ich werde den normal unterricht nur schwer verstehen und ich müsste viel zu Hause lernen und ich muss Kurz Deutsch lernen.



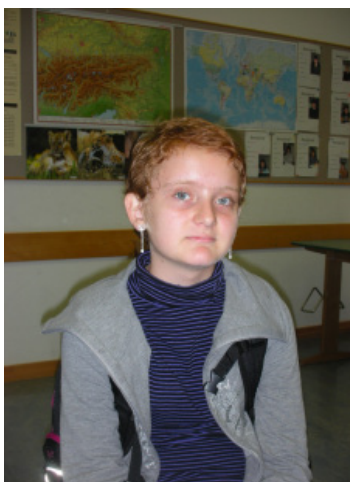
Atchawara Wongphrachan



Ich heiße Hilal und bin 15 Jahre alt. Ich komme aus Türkei. Ich spreche Türkisch. Ich spreche aber auch Türkisch und ein bisschen Deutsch. Ich bin im September 2009 nach Österreich. Weil ich muss Deutsch lernen. Ich wohne in Bregenz. In Österreich ist es schön. Mir gefällt nicht dass es zu kalt ist. Ich gehe in die 4. Klasse der Hauptschule Rieden in Bregenz. Ich finde den DaZ Unterricht toll, weil ich Liebe Deutsch lerne. Ich habe schon viel gelernt. Ich habe viele neue Wörter gelernt zb. Wörter zum Farbe, Tiere, Familien, und Fasching. Es ist nicht schwierig Deutsch zu lernen. Aber die Artikel finde ich schwierig. Ich finde es aber leicht, neue Wörter zu lernen. Ich kann gut schreiben. Ich habe neue Freunde gefunden.



Hilal Yüksel



Ich bin Rabbija. Ich bin 13 Jahre alt. Ich komme aus Tschetschenien. Ich spreche Tschetschenisch. Ich spreche aber auch Russisch und ein bisschen Deutsch. Ich wohne in Bregenz. Ich gehe in die 3. Klasse der Hauptschule Völkler in Bregenz. Ich finde den DaZ-Unterricht toll, weil ich gerne Deutsch lerne. Ich glaube, ich habe schon viel gelernt. Ich habe viele neue Wörter gelernt.



Rabbija batukaewa



Ich heiße ikram bin 12 jahre alt ich komme aus algerien. ich sprech arabisch. Ich sprech aber auch deutsch und auch französisch. ich bin im oktober 2008 mit mein bruder und meine schwester hier gekommen bin. Ich finde den DaZ-Unterricht toll ,weil ich gerne deutsch lernen. ich glaube, ich habe schon viel gelernt habe. ich mag in Österreich weil gibt viel jungs gibt, ich mag nicht österreich weil gibt keine sonne wie algerien. Dank gott gibt DaZ-untrrichtt gibt, weil ich sonst viel zu hause lernen müsste. aber wir müssen immer viel schreiben. Wenn ich nicht in die DaZ-klasse gehen würde, dann würde ich nicht gut deutsch lernen können. Ich würde den normalen Unterricht nur schwer verstehen und ich müsste viel zu hause lernen.

ikram bekhti (iki)







Ich heiße Zülcenah Yüksel und ich bin 11 Jahre alt. Ich komme aus Türkei. Ich sparhen türkisch. Ich komme Septerber 2009. Ich wohne in Bregenz. ich Deutsch lernen für kommt. Ich gehe Hautschule Rieden in Bregenz und 1. klasse. Es is schwierig Deutsch, zu lernen. Die Modalverben finde ich schön. An Anfang war die Schrift schwierig aber jetzt kann sehr schon schreiben. Ich habe auch neu freund gefunden.

Zülcenah Yüksel



Sprachenportrait von Kasbek Asiev





Sonderpädagogisches Zentrum Lochau

# Reinigungsprojekt „Blitz und Blank“



### **Wer wir sind**

Die Schülerinnen und Schüler Neslihan Bahtiyar, Patrick Bruckner, Özlem Duran, Melisan Erbek, Canan Erdogdu, Patrick Fessler, Sandro Fessler, Stefan Kalb, Iris Mayr, Kübra Topal, Gülizar Tutar und Ali Yüce und die Lehrpersonen Claudia Pohn sowie Helga Bürkle haben das Projekt „Blitz und Blank“ gestaltet und bei der Kinderrechtstagung 2009 vorgestellt.

Die Schülerinnen und Schüler, die sich im Berufsvorbereitungsjahr befinden, werden im Rahmen des Projektes „Blitz und Blank“ bei der Vorbereitung auf das Berufsleben begleitet. Durch dieses Projekt können sie im geschützten Rahmen mit ihren Gedanken und Vorstellungen zum Thema Berufsleben mit dem direkten Bezug zum „Tun“ auseinandersetzen. Dabei stehen die Bereiche Teamarbeit, die selbstständige Übernahme sowie die Durchführung von

Aufträgen im Vordergrund. Einmal wöchentlich werden sowohl der technische als auch der textile Werkraum, die Schulküche, die Nebenräume und das Klassenzimmer der Berufsvorbereitungsklasse gereinigt.

Durch das Projekt „Blitz und Blank“ entwickeln die Jugendlichen differenzierte Sichtweisen über handwerkliche Tätigkeiten, die selbständig durchgeführt werden. Durch Partizipation bei der Auswahl der Aufgaben wird die Mitsprache sowie die Rückmeldungskultur im Rahmen dieses Projekts gefördert. Die Schülerinnen und Schüler wählen demokratisch aus, wer welche Aufgaben übernimmt und koordinieren ihre Zusammenarbeit in Begleitung einer Lehrperson.

Das Projekt "Blitz und Blank" wird finanziell von der Gemeinde Lochau unterstützt, indem die durchgeführten Reinigungsdienste der Jugendlichen monatlich entlohnt werden. Somit füllen die Schüler und Schülerinnen ihre Klassenkasse durch die Mitarbeit.

### **Kinderrechte im Schulalltag leben und erleben**

Im Projekt "Blitz und Blank" manifestieren sich die Kinderrechte vor allem in den Bereichen Mitgestaltung, Partizipation bei der Auswahl der Aufträge sowie der Mitbestimmung über die Verwendung des Klassenverdienstes für eine gemeinsame Aktion am Schuljahresende, wodurch die Zusammenarbeit und die Leistungen während des Projekts wertgeschätzt werden.



Der 15jährige Stefan hat am Projekt teilgenommen und berichtet über seine Erfahrungen:

„Unsere Klassenlehrerin hat uns das Projekt vorgestellt und alle Mitschülerinnen und Mitschüler wollten sofort mitmachen. Die Freude auf diese neue Aufgabe war bereits im Vorfeld sehr groß.

Die Hälfte der Klasse ist im Semester für die Reinigung der Werkräume, der Schulküche, sowie der Nebenräume und Klassenzimmer der Berufsvorbereitungsklasse zuständig. Diese Tätigkeit wird von uns einmal wöchentlich durchgeführt. Nach dem Semester sind die Anderen dran. Eine Herausforderung für mich besteht darin, mich ganz auf diese Arbeit zu konzentrieren. Unser Blick für noch zu erledigende Arbeiten wird mehr und mehr geschult. Mittlerweile erkenne ich sofort, wenn bestimmte Gegenstände noch nicht gereinigt wurden.

Toll ist für mich, dass ich durch meine Mitarbeit bei diesem Projekt der Klasse und in weiterer Folge auch der ganzen Schule eine große Hilfe bin, da meine Arbeit zum Gesamtergebnis beiträgt. Mir gefällt auch, dass ich eigenständig Arbeiten und die Reihenfolge meiner Tätigkeiten selbst bestimmen kann. Auch die Stimmung in der Gruppe ist positiv. Es gibt keine Streitereien, alle beteiligten Mitschülerinnen und Mitschüler arbeiten gut zusammen.

Die Einnahmen des Projektes „Blitz und Blank“ werden in der Klassenkassa gesammelt. Einmal im Jahr, wenn genug Geld zusammen gekommen ist, stimmt unsere Klasse gemeinsam darüber ab, was damit geschehen soll. Letztes Jahr fuhren wir in den Europapark in Rust. Das war eine erlebnisreiche Reise, die erst durch die gemeinsame Beteiligung der Klasse am Projekt möglich wurde.“





Mir gefällt am Besten, die Tafel schön zu putzen. Ich mag auch das Altpapier leeren, weil es nicht so ekelig ist, wie der Biomüll.



Es ist ein bisschen nervig die Tische zu reinigen, weil man den Schmutz der anderen Schülerinnen und Schüler wegputzen muss.



Ich mag die Arbeit im Team. Ich kümmere mich auch gern um die Pflanzen, dass sie sprießen und gedeihen.



Nach getaner Arbeit werden beim gemeinsamen Mittagessen noch die Künste der Kochgruppe getestet!





Vorarlberger Mittelschule Altsch

# Lernhilfeprojekt „SchülerInnen helfen SchülerInnen“

# SchülerInnen

Lernhilfeprojekt

*helfen*

# SchülerInnen

## Der Stein des Anstoßes

„Die wichtigsten Lehrer sind die Mitschüler, die zweitwichtigsten sind die Lehrer selbst, und die dritt wichtigsten sind die Räume mit dem Interieur.“ (Struck 2007: 41)



Immer wieder kommen Eltern zu mir als Direktor oder zu den Fachlehrerinnen und Fachlehrer und fragen nach Möglichkeiten, wie ihre Kinder zusätzlich gefördert werden könnten.

Das sind Eltern von Schülerinnen und Schülern,

- die etwas mehr Übung brauchen als der Durchschnitt.
- die mit einem speziellen Lernstoff nicht klar kommen.
- die vor einer drohenden Abstufung stehen.
- die nach einer Krankheit Mühe haben, den Unterrichtsstoff nachzuholen.
- die hohe Erwartungen in die schulischen Leistungen ihrer Kinder haben.

Diese Eltern und Schülerinnen und Schüler stehen in der Regel alleine da. Professionelle Lern- oder Nachhilfeeinrichtungen boomen, sind aber für viele Eltern nicht erschwinglich. Das Anliegen des Projektes ist daher, Kinder in ihrem Lernen zu begleiten, sie individuell und kostengünstig zu fördern.

Die Idee des Projektes, die von unserem Elternverein kam, ist recht einfach: Schülerinnen und Schüler der 1. Klassen erhalten Lernhilfe von Schülern und Schülerinnen unserer Schule, die in der 3. oder 4. Klasse in einem der Hauptfächer in den 1. Leistungsgruppen sind oder die die AHS-Reife haben.

### Lernen von Gleichaltrigen

„Jugendliche hören mehr auf andere Jugendliche als auf Erwachsene; deshalb müssen Lehrer im Jugendalter positive Einflüsse durch andere Jugendliche indirekt organisieren, statt selbst Jugendliche direkt erziehen zu wollen.“

(Struck 2007:153)

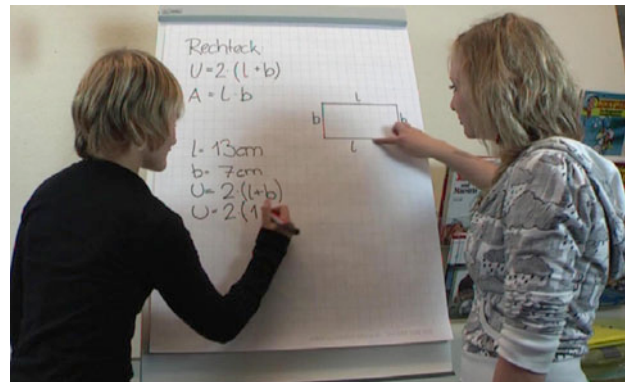
Diese Art zu lernen funktioniert sowohl positiv als auch negativ. Schon unsere Erstklässlerinnen und Erstklässler geben sich anders als Kinder früher. Sie ziehen sich trendig an, sie schminken sich und gehen shoppen und machen ihre Vorbilder in Musik, Mimik und verschiedenen Posen nach. Sie orientieren sich nach Außen, da der Selbstwert noch nicht so gefestigt ist. Sie sind auf Anerkennung aus und leiden sehr, wenn sie ausgegrenzt und gemobbt werden. Peter Struck spricht sogar vom „Verschwinden der Kindheit“ (Struck 2005: 155). Kinder geben sich wie Jugendliche, wollen so wie sie leben und ahmen sie nach. Sie sind dadurch aber auch bereit, von einander zu lernen, weniger von Eltern und Lehrpersonen. Ich denke, hier liegt ein guter Ansatzpunkt unseres Projektes: Da nicht deutlich ältere Schülerinnen und Schülern die jüngeren Schüler und Schülerinnen unter ihre Fittiche nehmen, sorgen sie dafür, dass Jugendliche positiv voneinander lernen. Diese Jugendlichen geben ihren Schülerinnen und Schülern die gewünschte



Anerkennung und Aufwertung, die sie genau in dieser Phase brauchen. Es ist an unserer Schule deutlich zu beobachten, dass durch dieses Projekt zwischen den Jahrgangsstufen Beziehungen bis hin zu Freundschaften entstehen. Im Pausenhof wird es selbstverständlich, dass zwischen den Stufen miteinander gesprochen wird. Das ist gerade für jene Kinder, die sich in einem oder mehreren Fächern schwer tun, eine große Hilfe. Dass sich ein älterer Schüler bzw. eine ältere Schülerin intensiv nur um sie kümmert, tut Kindern mit Lerndefiziten gut. Sie lernen bei ihren Lernfreundinnen und Lernfreunden Fragen zu stellen und dass man darauf eine Antwort bekommt. Außerdem erleben sie ältere Schüler und Schülerinnen, die Verantwortung übernehmen.

### Was soll eine Lernhilfeschülerin bzw. ein Lernhilfeschüler in unserem Projekt alles lernen?

- bessere Organisation im Unterricht und bei Hausaufgaben (Heftführung, das Notieren von Hausaufgaben und angesagten Tests, ...)
- optimales Vorbereiten auf Tests und Schularbeiten
- Erledigung von Hausaufgaben
- wie man am besten Vokabeln lernt
- üben, wie man am besten nachfragt, wenn man etwas nicht verstanden hat
- üben, wie man nachfragt, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt



Die Schülerinnen und Schüler, die Lernhilfe geben, kennen die Lehrpersonen der Schule schon länger und können so den Kindern auch taktisch Tipps im Umgang mit den Lehrpersonen geben (Was mag die Lehrperson? Worauf reagiert er oder sie sauer? Wie ist es möglich, sich bei ihm oder ihr zu verbessern?). Durch das Projekt werden Einstellungen und Vorurteile von Schülern und Schülerinnen und Lehrpersonen positiv verändert.

Die Lehrperson sieht das Bemühen des Schülers bzw. der Schülerin, der Schüler bzw. die Schülerin kann so zu Erfolgserlebnissen und somit zu einem positiven Selbstbild kommen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass das Projekt unsere Hauptschule im sozialen Bereich verändert und zur Leistungssteigerung beiträgt.

Dir. VMS Altach, Edgar Natter



### **Texte von Lernhelferinnen und Lernhelfern**

„Ich finde es toll, dass viele Kinder am Lernhilfeprojekt teilnehmen. Es gibt einfach Schüler und Schülerinnen, die sich leicht tun und solche, die sich schwer tun. Diese nützen die Möglichkeit, sich auf Schularbeiten, auf Tests oder sich einfach nur auf den Unterricht vorzubereiten. Ich als Lernhelferin habe positive Erfahrungen gemacht und denke, dass sie den Unterrichtsstoff auch besser verstanden haben – sie haben meistens/ immer gute Noten geschrieben.“

Paula Pleschberger, 14 Jahre

„Ich finde das eine sehr gute Aktion, denn mein Unterricht ist nicht so ernst wie normaler Unterricht. Mal kann dazwischen auch mal Spaß haben. Ich denke, es ist auch hilfreich für diejenigen, die Lernhilfe bekommen, weil ich es ihnen noch einmal genau erkläre.“

Die Schülerin bzw. der Schüler kann fragen, so oft er bzw. sie will, ohne dass er bzw. sie die anderen nervt. Ich persönlich mache es gerne, weil ich weiß, dass ich damit auch anderen helfen kann.“

Nina Schneller, 14 Jahre

“Seit Herbst nehme ich an dem Projekt „SchülerInnen helfen SchülerInnen“ teil und betreue im Moment zwei Schüler aus der ersten Klasse. Ich finde das toll, interessant und abwechslungsreich. Außerdem wiederholt man selbst auch den Stoff der ersten Klasse. Es ist spannend einem Schüler bei einem Referat oder bei einer Schularbeit zu helfen und noch mehr, wenn man dann das gute Ergebnis erfährt. Wenig erfreulich ist dann, wenn der Schüler eine schlechtere Note geschrieben hat. Ganz nebenbei verdient man 2€ pro Stunde und später vom Elternverein halbjährlich das bisherige Geld noch mal (also 4€ pro Stunde).“

Tobias Grabher, 13 Jahre

“Wenn der Schüler bzw. die Schülerin Nachhilfestunden möchte, meldet er sich bei seinem Lernhelfer oder seiner Lernhelferin. Dann wird ein Termin in der Schule vereinbart.

So können wir bei der jeweiligen Lehrperson des Schülers bzw. der Schülerin nach Arbeitsblättern oder Übungsbeispielen fragen. Auch erkundigen wir uns, ob der Schüler oder die Schülerin Probleme bei einem bestimmten Thema hat, denn dann bereiten wir uns speziell auf diesen Schwerpunkt vor. Besonders oft wird die Lernhilfe kurz vor einer Schularbeit oder einem Test beansprucht.

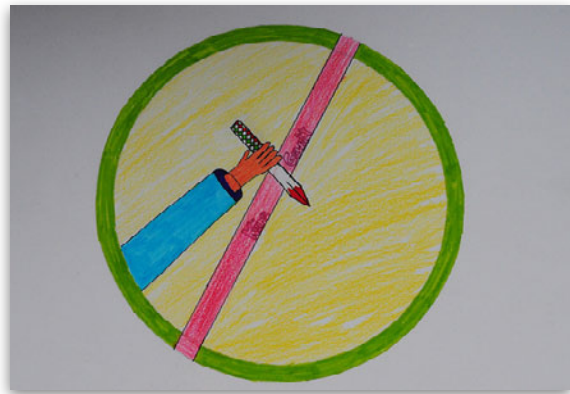
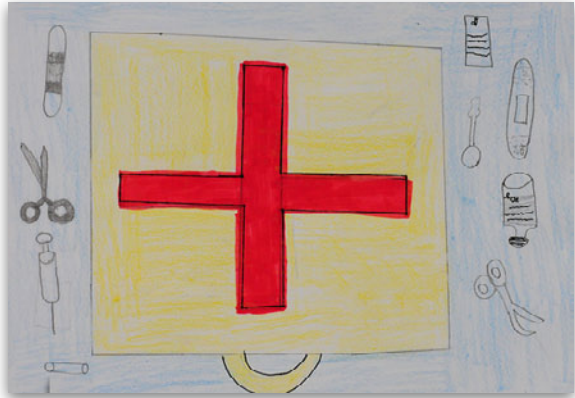
Auch der Schüler bzw. die Schülerin wird gefragt, was ihm am schwersten fällt. Wir versuchen dem Schüler oder der Schülerin bei seinen Problemen zu helfen und erklären den Stoff noch einmal, wenn etwas nicht klar ist. Manchmal muss teilweise Stoff aus der Volksschule wiederholt werden.

Das Tolle an diesem Projekt ist, dass man anderen Schülerinnen und Schülern helfen kann. Auch wiederholt man selbst den Stoff der 1. Klasse, was wiederum für den Lernhelfer oder der Lernhelferin von Vorteil ist. Das Projekt „SchülerInnen helfen SchülerInnen“ bringt Vorteile für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für uns als Lernhelferinnen“.

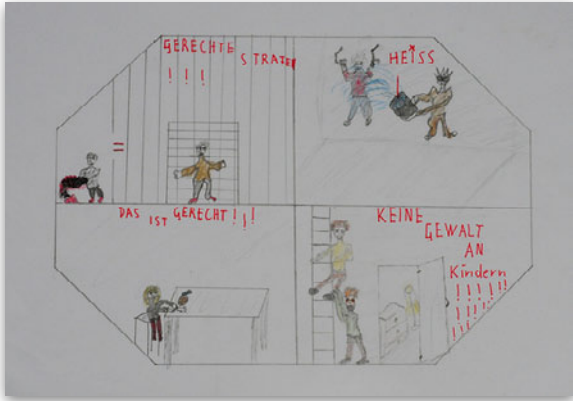
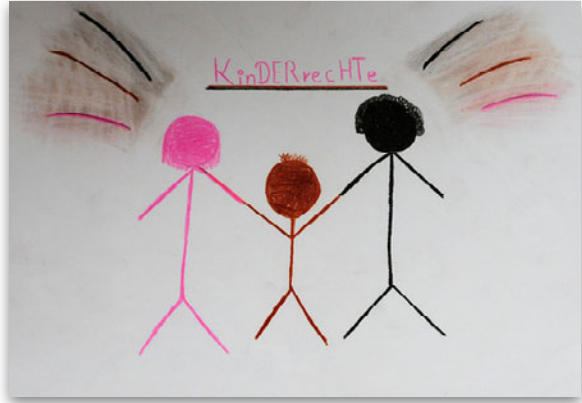
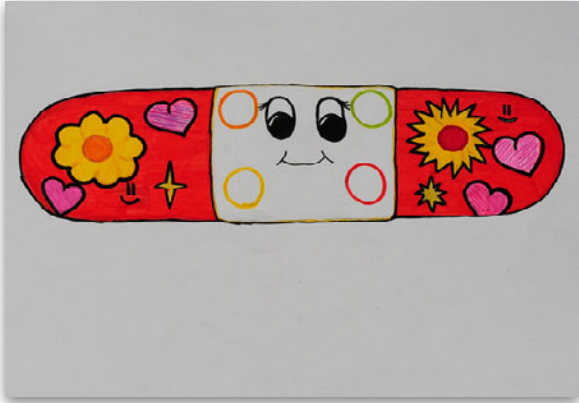
Tabea Lenz, 13 Jahre und Nadine Märk, 13 Jahre

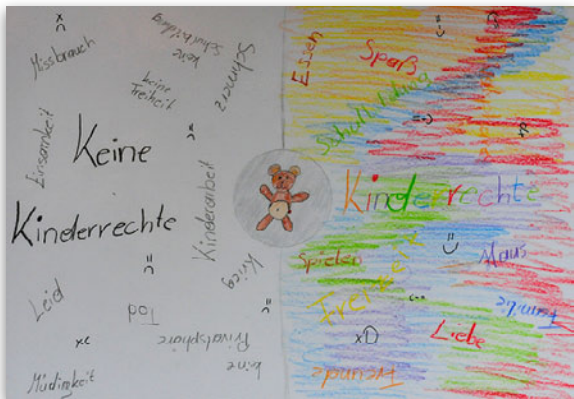
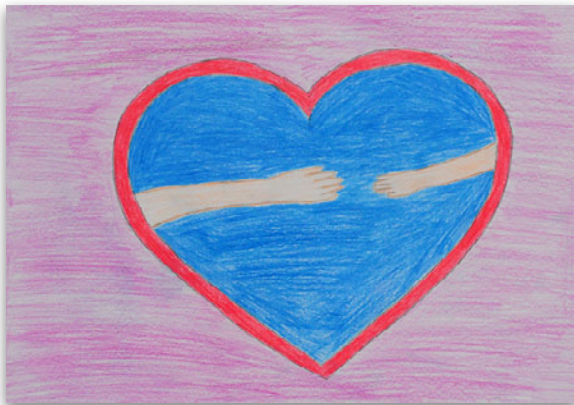
Vorarlberger Mittelschule Bregenz Rieden

# Zeichnungen zum Thema „Kinderrechte“













Sonderpädagogisches Zentrum Rankweil

# Briefmarken zum Thema „Die Rechte der Kinder“

## **Wer wir sind**

Wir sind Schülerinnen und Schüler der achten Schulstufe des SPZ Rankweil – Vorderland. Unter Anleitung des KV Günther Sandholzer machten wir Skizzen zum Thema „Kinderrechte“. Die ausgereiften Vorschläge wurden dann in ein Bild umgesetzt. Außer Vanessa, die krankheitshalber für mehrere Wochen verhindert war, machten alle Schülerinnen und Schüler mit. Das waren: Nicole W., Sarina W., Marco H., Angelo H., Okan H., Nemanja I., Stefan M., Samuel Sch. und Mihai W.

## **Kinderrechte im Schulalltag leben und erleben**

Die Thematik „Kinderrechte“ beschäftigt unsere Klasse, die ich von der ersten Stufe weg begleiten darf. In der vierten Stufe studierten wir ein Theaterstück über den Arzt und Pädagogen Janusz Korczak ein. Damit durften wir auch öffentlich auftreten (Theater am Saumarkt, Spielboden). Wer sich mit Janusz Korczak befasst, stößt unweigerlich auf das Thema „Die Rechte der Kinder“. Er darf zu den großen Vordenkern der Kinderrechte gezählt werden. Lange bevor die UNO 1989 den Vertrag zum Schutz der Kinder einstimmig verabschiedete, lebte er seine erstellten Kinderrechte. Er achtete sie kompromisslos.

Als seine 200 Waisenkinder, für die er väterlich sorgte, das Warschauer Ghetto verlassen mussten und nach Treblinka deportiert wurden, bestieg er freiwillig den Viehwaggon, ahnend, was ihn erwartet. In seinem pädagogischen Konzept gab es auch ein „Kinderparlament“.

In abgewandelter Form errichteten wir auch in unserer Klasse ein solches.

Bei schweren Vorfällen mussten die drei demokratisch gewählten „Richter“ über die Maßnahmen der Wiedergutmachung entscheiden. So waren sie im guten Sinne aufgefordert sich mit einer unangenehmen Sachlage zu befassen und Lösungen anzustreben und zu finden.

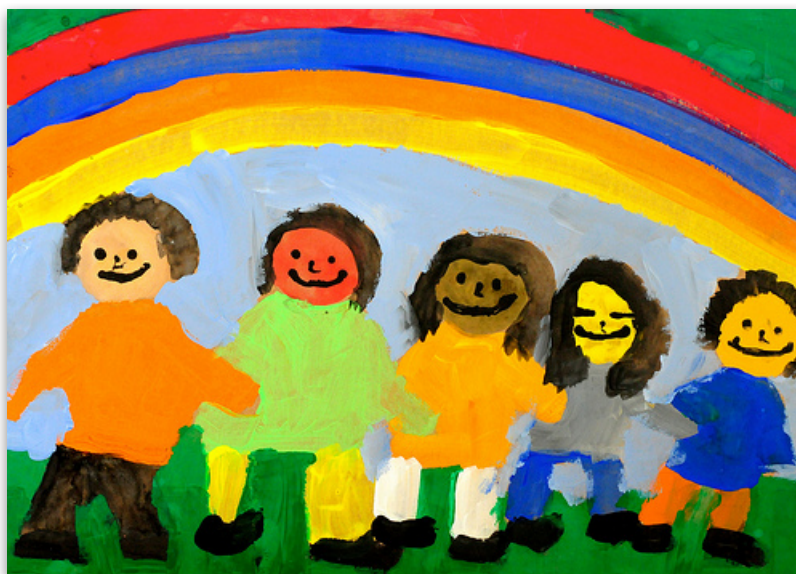
Allein die Tatsache des Bestandes des Kinderparlamentes hat meines Erachtens viel dazu beigetragen, die wenigen Klassenregeln zu akzeptieren.

Entsprach z.B. ein Richter nicht den Abmachungen, so wurde er sofort gekündigt und ein festgelegter „Ersatzrichter“ nahm seine Stelle ein. Es lag auf der Hand, dass wir auf Grund der guten Erfahrungen mit dem „Kinderparlament“ auf diese Einrichtung aufmerksam machen wollten. So versuchten wir die „Kinderrechte“ bildlich umzusetzen. Wir dachten dabei an Briefmarkenentwürfe. Könnte ein Entwurf tatsächlich für eine Briefmarke verwendet werden, so könnte man schlagartig und österreichweit für eine gute Sache Werbung machen.

Wie die Umsetzung, der von uns erarbeiteten Grundsätze ausfiel, sieht man auf den folgenden Seiten:

### **Grundsatz 1**

Du sollst alle Rechte haben, die in dieser Erklärung aufgeführt sind, unabhängig davon, woher Du kommst, welche Hautfarbe und welches Gesicht Du hast, welche Sprache du sprichst, welche Religion Du ausübst, welche Meinung Du hast und ob Du reich oder arm bist. Das soll für Dich selbst und Deine Familie gelten.



### **Grundsatz 1**

Angelo H.

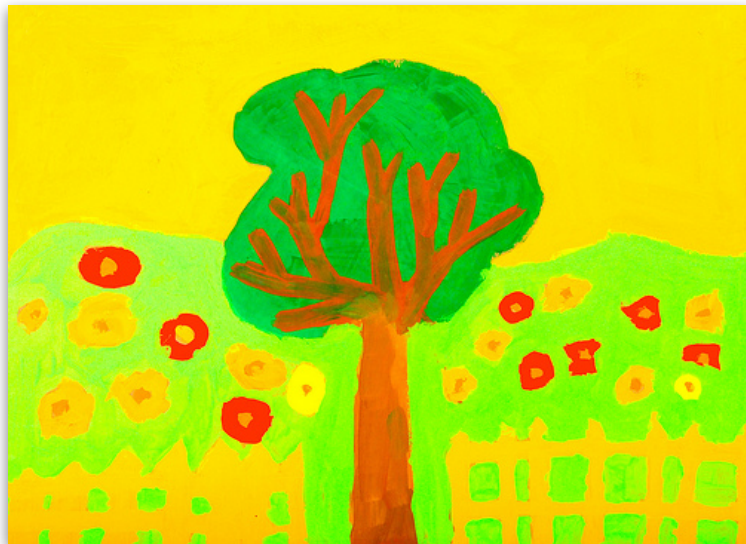


### Grundsatz 1

Mihai W.

### Grundsatz 2

Du hast Anspruch auf besonderen Schutz; das Gesetz muss dafür Sorgen, dass Du Dich gesund und in Freiheit entwickeln kannst. Das Gesetz soll das berücksichtigen, was das Beste für Dich ist.



### Grundsatz 2

Nicole W.





### **Grundsatz 2**

Nemanja I.

### **Grundsatz 4**

Du hast das Recht, gesund heranzuwachsen. Deshalb sollst Du und Deine Mutter besonders geschützt werden, auch sollen Mutter und Kind vor und nach der Geburt entsprechend gepflegt werden. Du hast das Recht auf genügend Nahrung, auf eine Wohnung, auf Erholung und auf die Hilfe eines Arztes, wenn Du sie benötigst.

### **Grundsatz 4**

Marco H.



### Grundsatz 6

Du brauchst Liebe und Verständnis von anderen, damit Du Dich gut entwickeln kannst. Wenn es irgendwie möglich ist, wächst Du bei Deinen Eltern auf, wenn es nicht möglich ist, auf alle Fälle in einer Umgebung, wo Du Zuneigung bekommst und wo für Deine Sicherheit gesorgt ist. Wenn du noch sehr klein bist, darfst Du nicht von Deiner Mutter getrennt werden, außer wenn es gar nicht anders möglich ist. Öffentliche Stellen müssen sich besonders um alleinstehende und arme Kinder kümmern. Der Staat soll Familien mit vielen Kindern mit Geld unterstützen.



**Grundsatz 6**

Stefan M.

### Grundsatz 7

Du hast Anspruch darauf, in einer Schule unterrichtet zu werden, zumindest in der Volksschule und Du brauchst dafür nichts zu bezahlen. Der Unterricht soll Dir ermöglichen, Deine Fähigkeiten und Deine Urteilskraft zu entwickeln. Du sollst lernen, Verantwortung zu übernehmen, um ein nützlicher Teil der Gemeinschaft zu werden. Alle, die für Deine Erziehung verantwortlich sind, müssen sich nach dem richten, was am besten für Dich ist. Dafür müssen zuallererst Deine Eltern sorgen. Du hast das Recht darauf, zu spielen und Dich zu erholen. Die Behörden müssen das fördern.



**Grundsatz 7**

Samuel S.



**Grundsatz 7**  
**Die Welt von aussen**  
 Okan H.

### **Grundsatz 10**

Niemand darf Dich dazu veranlassen, andere wegen ihrem Äußeren, wegen ihrer Herkunft, Kultur, Religion oder wegen anderen Umständen herabzusetzen. Du sollst so erzogen werden, dass Du andere verstehst und Freundschaften mit Menschen anderer Kulturen schließt. Du sollst Dich für den Frieden einsetzen. Du sollst davon überzeugt sein, dass es wichtig ist, sich für andere einzusetzen.



**Grundsatz 10**  
 Sarina W.



Vorarlberger Mittelschule Mäder

# Ökologische Schulpartnerschaft (ÖSP)

### **Wie ist das ÖSP entstanden?**

Während der Arbeit an unserem Leitbild und der Erstellung unseres Schulprofils anlässlich der Neugründung der ÖKO-HS Mäder (1998) wurde im Lehrkörper, passend zu unserem Leitbild, nach einer Idee gesucht, in welcher Form die Schülerinnen und Schüler mehr eingebunden werden könnten und mehr Möglichkeiten zur Mitsprache geschaffen werden können.

Die ursprüngliche Überlegung war, den Klassensprechern bzw. Klassensprecherinnen und ihren Stellvertreterinnen und Stellvertreter mehr konkrete Aufgaben zu übertragen. So wurde im folgenden Schuljahr die erste „Klassensprecherkonferenz“ abgehalten. In dieser Sitzung wurde den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern der Vorschlag präsentiert und von diesen mit Begeisterung angenommen. Die Schüler und Schülerinnen machten sich sogleich an die Umsetzung dieser Idee und kümmerten sich als erste Aufgabe um eine Bezeichnung für diese Einrichtung. Unter Einbeziehung aller Schülerinnen und Schüler aus allen Klassen wurden Vorschläge gesammelt und in diversen Abstimmungen die Abkürzung „ÖSP“ für „Ökologisches Schulparlament“ gewählt.

### **Wer sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer?**

Bei einer ÖSP-Sitzung sind jeweils Klassensprecherin bzw. Klassensprecher und Stellvertreter bzw. Stellvertreterin aus jeder Klasse, Schulsprecherin bzw. Schulsprecher, Direktor, Gebäudewart und ein oder zwei Lehrpersonen (wechselnd, je nach Möglichkeit) anwesend.



Die Teilnahme des Gebäudewartes ist deshalb wichtig, weil er manchmal sofort erklären kann, dass eine Idee nicht umsetzbar ist. So können wir vermeiden, Diskussionen zu führen, die von vornherein zum Scheitern verurteilt sind, weil die eingebrachten Wünsche oder Vorschläge nicht durchführbar sind.



### **Was sind die Ziele und Erwartungen?**

Mit der Einrichtung des ÖSP erwarten wir uns mehr und bessere Mitsprachemöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler. Sie sollen besser in das tägliche Schul-geschehen eingreifen können und mitbestimmen können. Da sie ja einen Großteil ihrer Zeit in der Schule verbringen, ist es uns auch wichtig, im Rahmen des möglichen, ein gewisses „Wohlfühlklima“ für die Kinder und Jugendlichen zu schaffen. Wer könnte besser bestimmen, welche Bedürfnisse dafür erfüllt werden sollten, als die

Betroffenen selbst? Weiters soll mit dieser Einrichtung auch das Wir-Gefühl (SchülerIn – Lehrperson – Eltern), ein wesentlicher Bestandteil unseres Schulprofils, gestärkt werden.

Als ÖKO-Schule gehören zu den Aufgaben des Schulparlaments auch sämtliche Belange, die mit dem Schwerpunkte Ökologie zu tun haben. So gibt es im Verlauf eines Schuljahres immer wieder Themen und Aktionen, die damit zu tun haben, dass unsere Schule u.a. auch eine ÖKOLOG- und Klimabündnisschule ist, und Verschiedenes im Schulalltag oder in Projekten passend dazu organisiert und umgesetzt werden muss, bzw. die (neuen) Schüler und Schülerinnen immer wieder informiert oder erinnert werden sollen.

Durch die Organisationsform des ÖSP vermitteln wir unseren Schüler und Schülerinnen auch ein gewisses Maß an Demokratieverständnis, Verantwortung und Selbstkompetenz. Können sie doch in der Praxis nicht nur theoretisch miterleben, wie in einer Gemeinschaft Entscheidungen gefällt werden und dass jeder einzelne wichtig ist, sich eine Meinung zu bilden und aktiv sein Umfeld mit zu gestalten.



### **Wie wird das ÖSP organisiert?**

Im Abstand von etwa zwei bis drei Monaten, je nach Bedarf, beruft die Direktion mittels eines Aushanges eine ÖSP-Sitzung ein, die Klassenvertreterinnen und Klassenvertreter erhalten außerdem persönlich eine schriftliche Einladung mit der Tagesordnung. So können sie sich darauf vorbereiten, bzw. etwaige anstehende Aufgaben im Vorfeld erledigen. Jedes Klassensprecherteam bzw. Klassensprecherinnenteam bekommt eine eigene Mappe überreicht, in der die schriftlichen Unterlagen aufbewahrt und gesammelt werden können. Bei der Sitzung erhalten die Schülerinnen und Schüler relevante Informationen, besprechen eventuelle Probleme, diskutieren über anstehende Aufgaben und erhalten meist Aufträge zu erledigen. Anschließend informieren die Klassensprecher bzw. Klassensprecherinnenteams ihre Mitschülerinnen und Mitschüler in einer der folgenden Schulstunden über die besprochenen Inhalte, fordern sie zur Mitarbeit oder Abgabe von Vorschlägen auf und führen gegebenenfalls Abstimmungen durch. In den nächsten Tagen sammeln sie die Beiträge der Mitschüler und Mitschülerinnen, besprechen diese, führen Abstimmungen in der Klasse durch und geben die Ergebnisse in der Direktion ab. Bei der nächsten Sitzung wird darüber diskutiert und bei unterschiedlichen Meinungen oder Ergebnissen aus den Klassen im ÖSP endgültig abgestimmt. Eine ÖSP-Sitzung findet grundsätzlich während der Unterrichtszeit statt und dauert eine Schulstunde.



## Welche Themen/ Beschlüsse kommen aus dem ÖSP?

Im Verlauf der letzten Jahre wurde eine Vielzahl an Themen behandelt und nach Möglichkeit umgesetzt, außerdem viele Projekte initiiert, organisiert und durchgeführt. Ein Grundsatz an unserer Schule ist zum Beispiel die Durchführung eines Schulprojektes jedes zweite Jahr, an dem grundsätzlich alle Schüler und Schülerinnen und auch viele Eltern beteiligt sind.



## Auswahl der Schülerwünsche, die erfüllt werden konnten:

- In jedem Klassenzimmer soll eine eigene Uhr hängen. Diese Uhren wurden von den Schülerinnen und Schülern organisiert.
- Während des Unterrichts darf aus einer mitgebrachten Trinkflasche jederzeit Wasser getrunken werden.
- In der großen Pause wird ein- bis zweimal pro Woche eine gesunde Jause angeboten, zubereitet und organisiert von Eltern. An den anderen Tagen gibt es Kornbrötchen, Salz- oder Laugenstängel zu kaufen, organisiert von SchülerInnen. Während des Unterrichts darf aus einer mitgebrachten Trinkflasche jederzeit Wasser getrunken werden.
- Alle Abschlussklassen machen eine „Verewigung“ in Form eines meist künstlerischen Projektes, das an der Schule bleibt und zu dem jeder Schüler der Abschlussklasse einen persönlichen Beitrag geleistet hat.
- Unsere Schule soll eine ÖKOLOG-Schule werden und auch das Umweltzeichen für Schulen erwerben.



### **Auswahl der Schulprojekte, die aus dem ÖSP entstanden oder mit dessen Hilfe umgesetzt wurden:**

- Gestaltung des Pausenplatzes: Der Pausenplatz wurde in einen Ruhe- und Spielbereich geteilt, die Spielgeräte mit Hilfe von Schülerinnen und Schülern aufgebaut.
- Ökologischer Spiele-Abend: Im J.-Ender-Saal fand ein Spiele-Abend statt, zu dem auch alle Eltern eingeladen waren. Teams aus Schülern bzw. Schülerinnen und Eltern lösten unterschiedliche Aufgaben mit ökologischem Bezug und machten eifrig bei den Spielen mit. Jede Klasse hatte sich mindestens ein Spiel ausgedacht und alles Notwendige organisiert.
- Tour de Mäder: Bei diesem Projekt wurden von den Schülerinnen und Schülern verschiedene markante oder bedeutende Punkte in der Gemeinde Mäder ausgesucht und in einigen Projekttagen thematisch aufgearbeitet (Flurgehölze, Naturdenkmal Silberweide, Datschhüsle...). Ziel und Endprodukt war eine Rallye durch Mäder, in deren Verlauf von SchülerInnen-Eltern-Teams an den einzelnen Punkten Aufgaben zu lösen waren.
- Das letzte Projekt war im Juni 2008 die 10-Jahres-Feier unserer Schule, die mit einem großartigen Fest begangen wurde.
- Dieses Jahr wird die Veranstaltung des Volleyball-SchülerInnenliga-Bundesfinales an unserer Schule das Jahresprojekt sein.

Die positiven Erfahrungen, die unsere Schule mit dem ÖSP bisher gemacht hat, bestärken uns, dies auch in Zukunft weiterzuführen.

Gerlinde Jost

Lehrerin an der ÖKO-MS Mäder



### SchülerInnenmeinungen

“Das ÖSP finde ich gut, weil die Schülerinnen und Schüler mitbestimmen können und die Vorschläge auch angenommen werden. Ich bin seit vier Jahren im ÖSP und höre von meinen Mitschülern und Mitschülerinnen immer wieder viele verschiedene Meinungen, Ideen und Vorschläge für Projekte, die dann auch bearbeitet und ausgeführt werden. Ich finde es außerdem eine große Ehre aber auch Verantwortung, wenn ich von den Mitschülerinnen und Mitschülern zur Klassensprecherin gewählt werde, weil

mir das zeigt, dass sie mir vertrauen und es schätzen, dass ich ihre Anliegen im ÖSP gut vertrete und ihre Ideen ernst nehme. Einige Mitschüler bzw. Mitschülerinnen und ich durften im Herbst bei einer Tagung zu den Kinderrechten in Dornbirn das ÖSP vorstellen und ich glaube, wir konnten das gut überbringen. Wir hatten uns gut vorbereitet und mir fiel es eigentlich leicht, weil es wirklich so läuft und nicht nur eine Fassade ist.”

Vanessa, 14 Jahre



“Ich bin schon seit vier Jahren Klassensprecherin und in diesem Jahr auch Schulsprecherin. Ich finde das ÖSP super, weil wir wirklich ernst genommen werden und viel zu sagen haben. Besonders stolz bin ich darauf, dass ich einige meiner ganz persönlichen, eigenen Ideen einbringen konnte und meine Vorschläge auch umgesetzt wurden. Ich finde es toll, dass wir bei den Sitzungen über wirklich alles mit unserem Direktor sprechen können und er voll hinter uns steht. Die Sitzungen sind keine Belastung, sie finden ja während der Unterrichtszeit statt, und was man in dieser einen Stunde versäumt hat, holt man ja schnell nach. Es ist auch super, dass wirklich alle Lehrpersonen an unserer Schule voll hinter dem ÖSP stehen und uns jederzeit die Möglichkeit geben, unsere Aufgaben zu erledigen. Ich hatte noch nie ein Problem und es wurde auch noch nie abgelehnt, wenn ich eine Lehrperson um Zeit gebeten habe, um in ihrer Unterrichtsstunde die Anliegen aus dem ÖSP mit meinen Mitschülern und Mitschülerinnen zu besprechen. Ich glaube, dass die Lehrpersonen es meist interessant finden, was wir zu sagen haben und wie wir unsere Aufgaben lösen.”

Nicole, 15 Jahre

“Wir sind das erste Jahr in der ÖKO-Mittelschule und von unseren Klassenkameraden zur Klassensprecherin und zum Stellvertreter gewählt worden. Das ÖSP war für uns ganz neu. Vor der ersten Sitzung waren wir ziemlich aufgeregt, weil wir nicht genau wussten, was uns erwartet und wie die älteren Schüler sich uns gegenüber verhalten würden. Es war sehr spannend und aufregend, mit den verschiedenen KlassenvertreterInnen und dem Direktor zusammensitzend und zu reden. Toll fanden wir, dass auch wir Kleinen genauso viel sagen durften wie die Viertklässler und alle uns zugehört haben und uns ernst genommen haben. Wir kamen uns wirklich sehr wichtig und bedeutend vor, als wir unserer Klasse davon berichten durften und die gestellten Aufgaben mit unseren MitschülerInnen erledigten.“



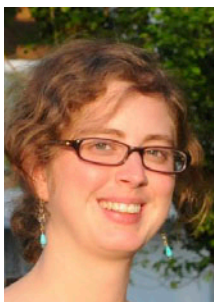
Lena, 10 Jahre und Manuel, 10 Jahre

“Ich bin zwar weder Klassensprecherin noch Stellvertreterin, aber meine beste Freundin hat ein solches Amt. Ich bin immer neugierig, wenn unsere Klassenvertreterinnen bzw. Klassensprecher von einer ÖSP-Sitzung zurückkommen, was sie uns zu sagen haben. Ich finde es cool, dass wirklich alle Schülerinnen und Schüler, die Interesse haben, Vorschläge machen können und diese auch ernst genommen werden. Wir stimmen bei vielen Dingen ab und es kommen meistens ganz viele Ideen zusammen, wenn wir aufgefordert sind, etwas beizutragen. Außerdem ist es toll, wenn wir an Projekten arbeiten können und selber etwas aussuchen dürfen, so dass nicht nur die Lehrpersonen alles bestimmen, was wir machen.“

Michelle, 13 Jahre



## Schlusswort



„Am nächsten Tag, bei einer Unterhaltung im Walde, sprach ich zum erstenmal nicht zu den Kindern, sondern mit ihnen, und ich sprach nicht davon, wie sie nach meinem Wunsche sein sollten, sondern darüber, was sie selbst sein wollten und könnten. Vielleicht überzeugte ich mich damals zum erstenmal davon, daß man von Kindern viel lernen kann, daß auch sie Forderungen und Bedingungen stellen, und daß sie das Recht haben, auch Vorbehalte anzumelden.“ (Korczak 2001: 113)

Wie Korczak erwähnt, können Erwachsene von Kindern und Jugendlichen lernen, indem sie aufmerksam auf sie zugehen. Generell bin ich der Meinung, dass Menschen viel durch andere Menschen lernen können, wenn achtsam miteinander umgegangen wird - nicht ausschließlich von Kindern und Jugendlichen.

Ich selbst bin dankbar, dass ich durch die Erstellung dieses Buches Menschen begegnet bin, die einerseits die UN-Kinderrechte in ihrem Alltag leben und erleben. Andererseits, dass ich persönliche Geschichten erfahren habe, wie die UN-Kinderrechte umgesetzt werden.

Bedanken möchte ich mich besonders bei der Projektgruppe, die geduldig, kreativ und innovativ dieses Werk stark geprägt hat und bei den beteiligten Schulen für die Ausdauer und die Bereitschaft einen Beitrag zu erstellen.



In diesem Sinne hoffe ich, dass die UN-Kinderrechte und ebenso die Menschenrechte alltäglicher Gegenstand in unserem Leben werden. Dazu wünsche ich mir, dass wir die Bereitschaft haben, uns von Menschen innerlich berühren zu lassen, nicht zu ihnen sprechen, sondern mit ihnen. Dadurch gelingt es uns vielleicht uns selbst zu überzeugen, dass von Menschen viel gelernt werden kann.

Mag.<sup>a</sup> (FH) Michaela Eberle  
Sozialarbeiterin Zick-Zack

## Literaturverzeichnis

BMSG (2002): 2. Österreichischer Kinderrechtebericht. Bericht der Republik Österreich an die Vereinten Nationen gemäß Artikel 44, Abs. 1 b des Übereinkommens über die Rechte des Kindes. Wien: Druckerei BMSG.

Ferenci, Beatrix (2003): Die Rechte von Kindern und Jugendlichen. Kinderrechtskonvention. Wien: Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend.

Fesenfeld, Bergit (2001): Kinderrechte sind (k)ein Thema! Praxishandbuch für die Öffentlichkeitsarbeit. Münster: Votum Verlag.

Korczak, Janusz (2001): Kinder achten und lieben. 3. Aufl. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag.

Liebel, Manfred (2007): Wozu Kinderrechte. Grundlagen und Perspektiven. Weinheim; München: Juventa Verlag.

Struck, Peter (2005): Das Erziehungsbuch. Darmstadt: Primus Verlag.

Struck, Peter (2007): Die 15 Gebote des Lernens. Schule nach Pisa. Darmstadt: Primus Verlag.



